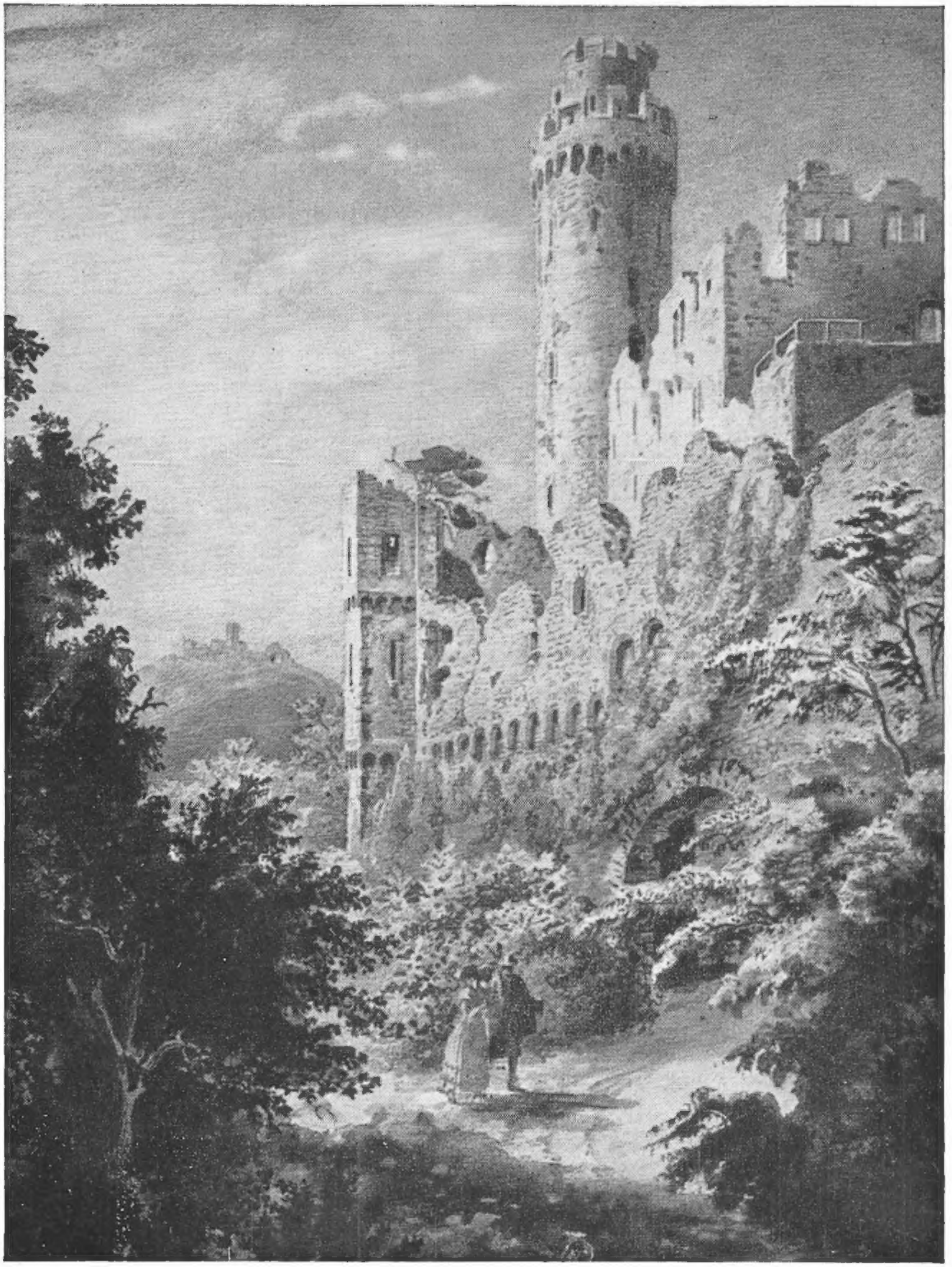
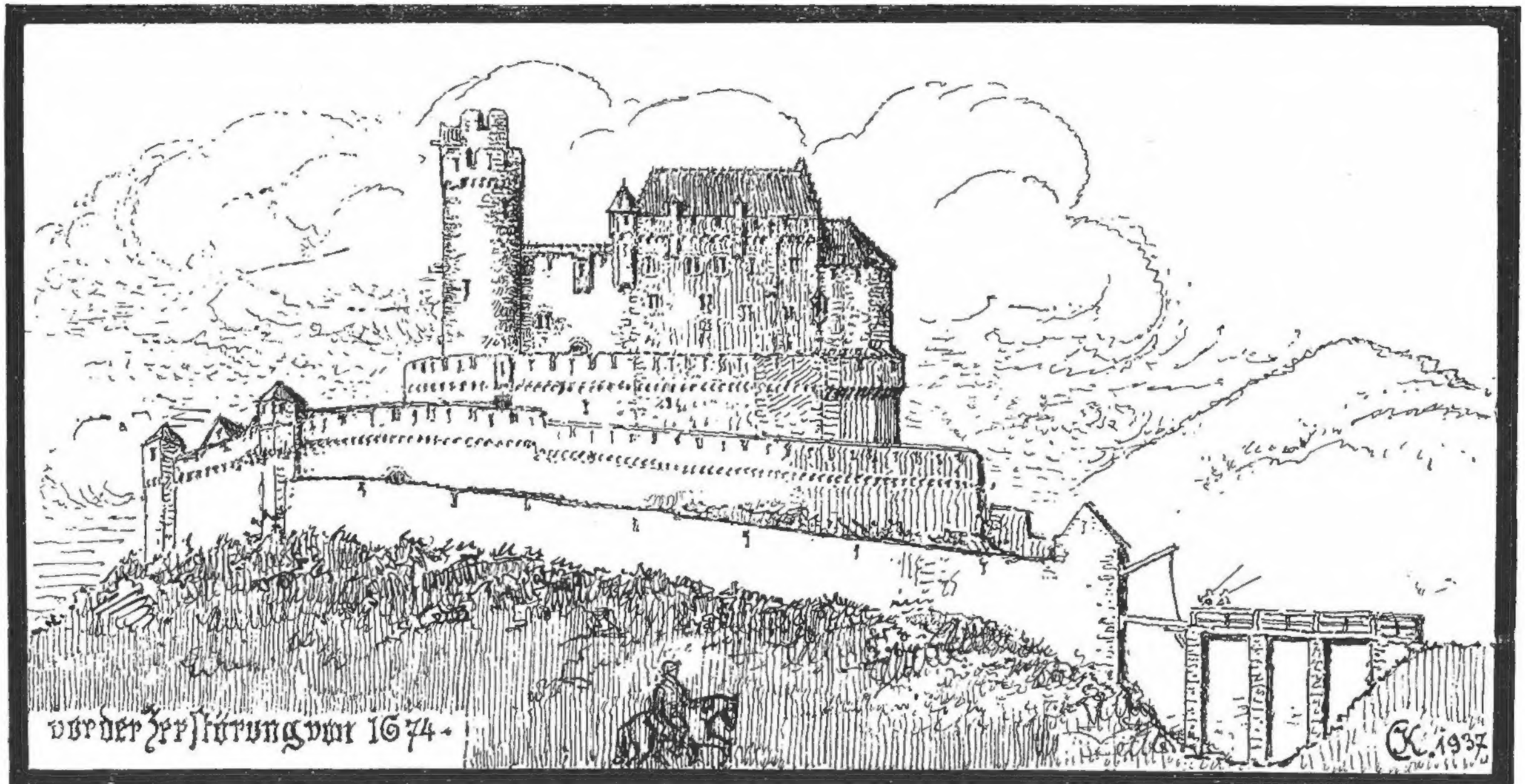


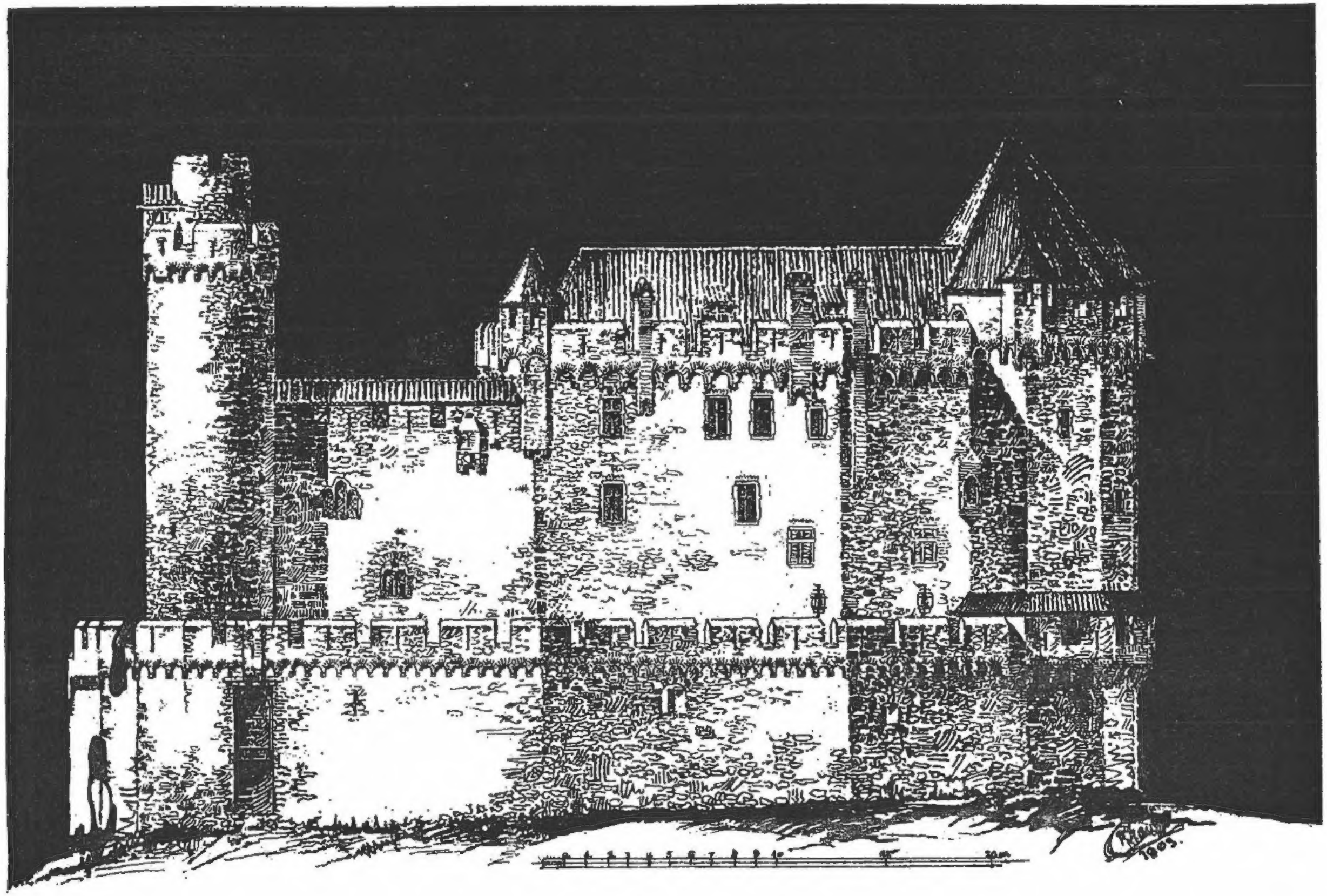
Gemalt von
Schilbach
um 1816
im Besitz des
Hess. Landes-
museums
in Darmstadt

DAS AUERBACHER SCHLOSS

IM WANDEL DER ZEITEN



Auerbacher Schloß
an der Bergstraße.



Ansicht von Süden, vor der Zerstörung

Das Auerbacher Schloß

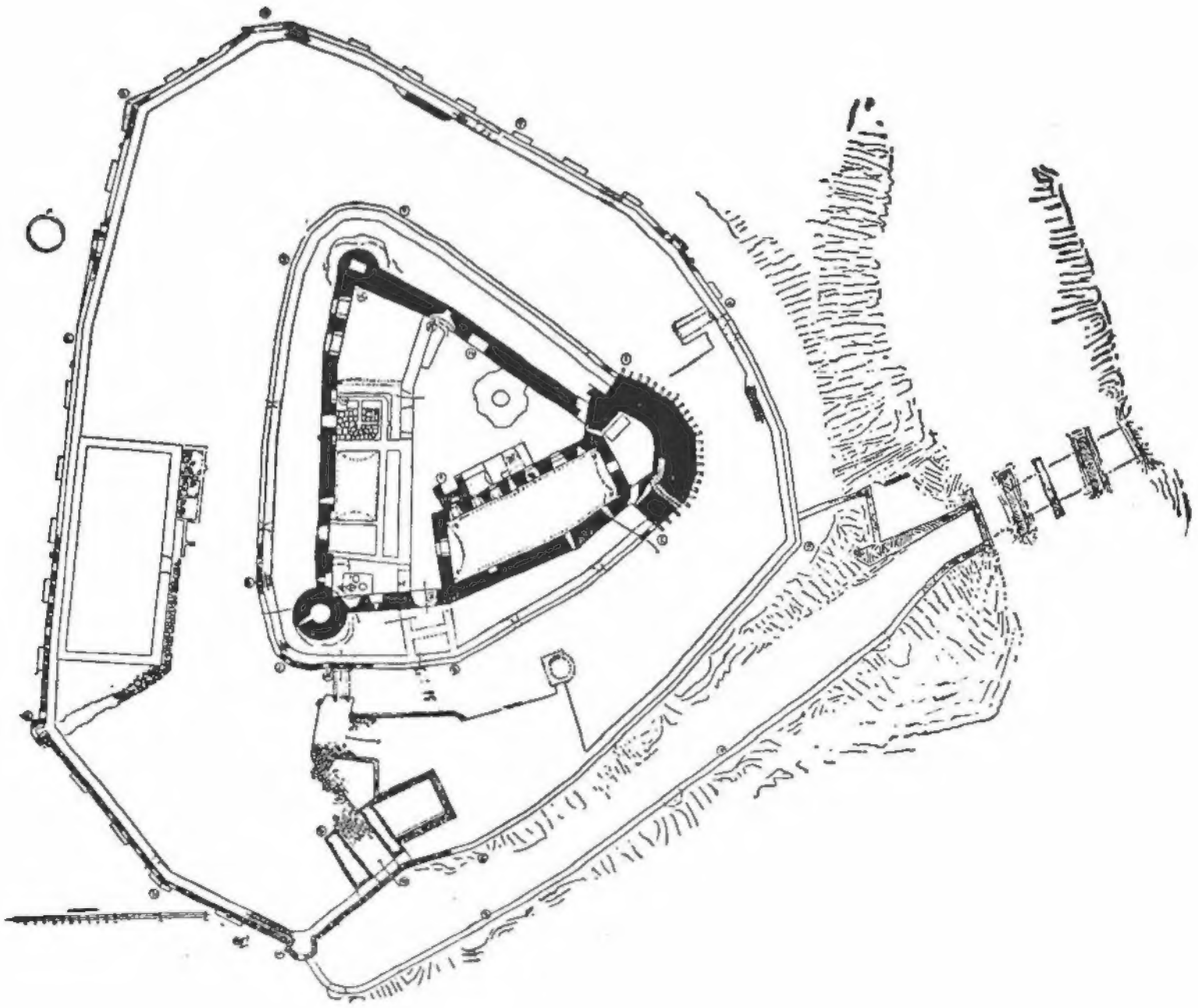
(Burg Auerberg)

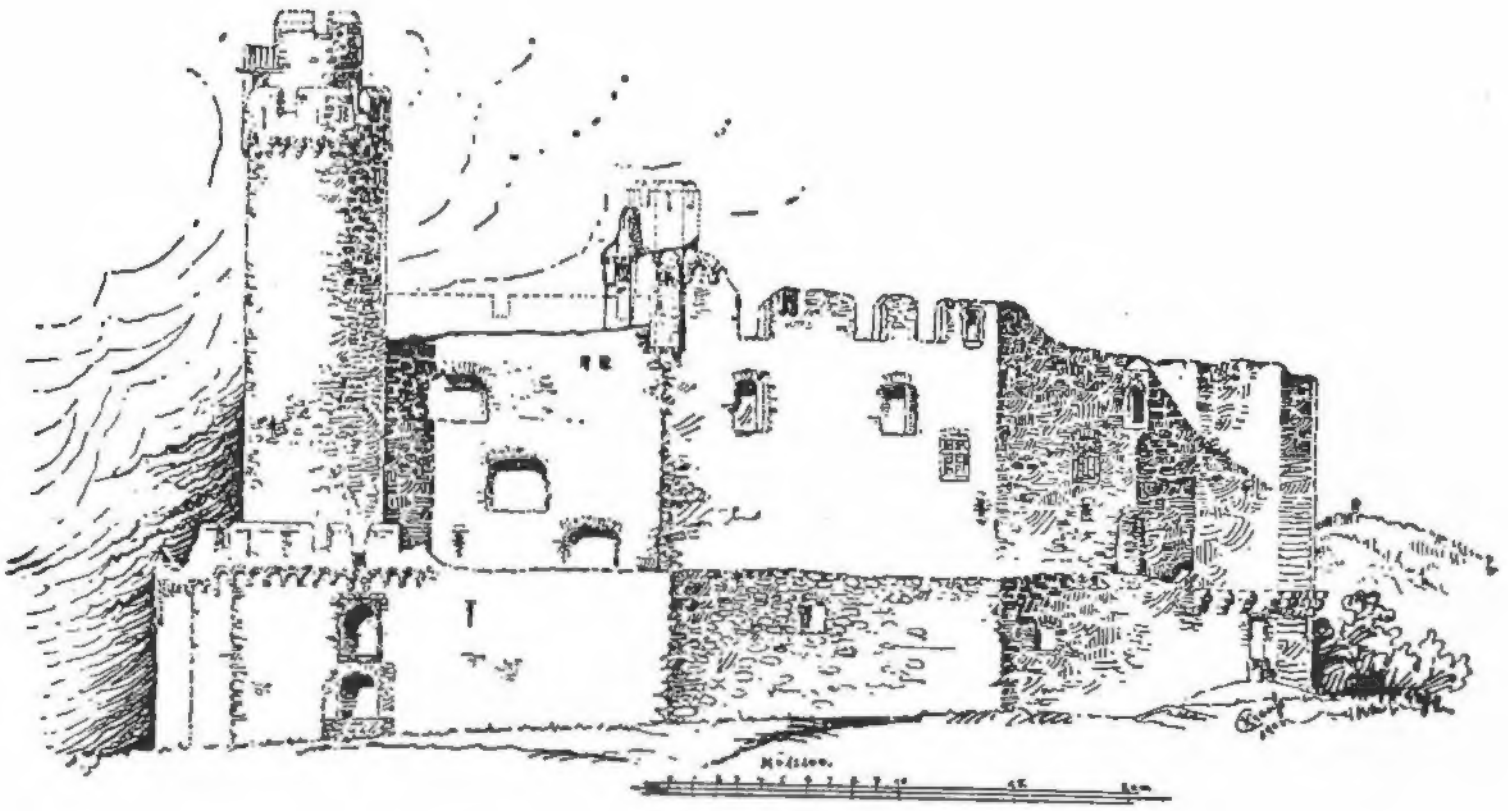
Auch Auerbach wird unter anderen Orten der Bergstraße in der sogenannten Heppenheimer Grenzbeschreibung und in einer Urkunde von 784 schon genannt.

Dann finden wir „Villa Urberg" 1228 im Besitz des Lorscher Klostervogtes Graf Dieter von Katzenelnbogen. Aber erst im Jahre 1257 ist in einer Lehnsurkunde des Grafen Dieter III. die Burg Auerberg erstmalig genannt. Als das reichsunmittelbare Kloster Lorsch im Jahre 1232 seine Selbständigkeit verlor und dem Erzbistum Mainz unterstellt wurde, nahmen die Grafen von Katzenelnbogen ihr Land um Dornberg und Auerberg, die sogenannte Obergrafschaft, vom Kurfürsten von Mainz als Lehen.

Wichtig ist eine Teilungsurkunde der beiden Grafen Berthold II. und Eberhard II. von 1318 über die Einkünfte aus diesem Gebiet und insbesondere über den Besitz an der Burg Auerberg insofern, als darin bei gemeinsamen Besitz und Verpflichtungen am Ganzen noch genaue Bezeichnungen getroffen wurden über die Anteile der beiden Brüder im besonderen über Befugnisse zu bauen und umzubauen.

Neubelehnungen durch Kurmainz an die Grafen von Katzenelnbogen datieren noch von 1420, 1435, 1460, 1464, 1477. Burgmänner der Grafen waren Adlige aus dem ganzen Mittelrheingebiet, wie z. B. die Herrn von Frankenstein 1340, 1369, 1379, von Erlikheim 1371, von Cronenberg, Walbrunn, Schwanheim, Rodenstein u. a. 1424, 1427 usw.





Anlage und Beschreibung der Burg Auerberg

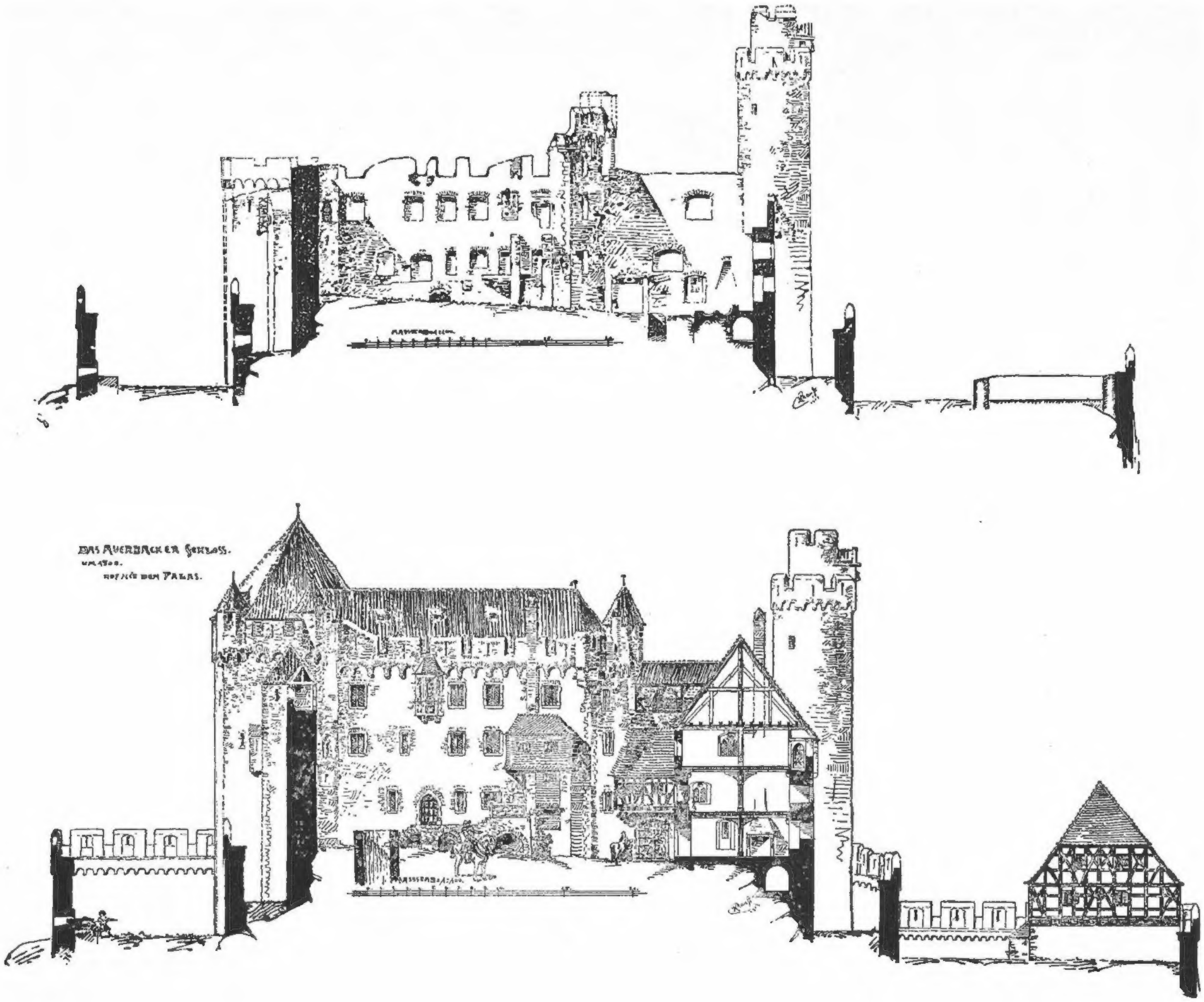
Die Kernburg, ein ziemlich gleichseitiges Dreieck auf allseitig steil abfallendem, dem Melibokusgebirge südwestlich vorgelagertem niedrigem Bergkegel. Dieser hängt mit dem Gebirgsmassiv durch einen verbindenden Bergsattel zusammen, auf dem die aus dem Tal und der Ebene heraufführenden Wege alle vor einem tiefen Graben zusammenlaufen. Nur von hier aus war die Burg zugänglich, der Aufgang führte auf einer ehemals vierjochigen hohen Pfeilerbrücke über diesen Graben (Halsgraben). An Stelle einer auf diesen Pfeilern ruhenden schweren gezimmerten Holzbrücke mit (Brüstung darauf) ist jetzt nach Vermauerung der beiden äußeren Joche und Beseitigung des mittleren Pfeilers ein steinerner Bogen mit eisernem Geländer darauf, getreten. Jenseits des Grabens mußte man über eine Zugbrücke mit Torhaus und der üblichen Torbefestigung (von der aber nur ganz unbedeutende Mauerreste noch erzählen) in einen schmalen langen Vorzwinger. Durch ihn stieg der Angreifer, wenn er sich den Durchgang durch das Brückentor erkämpft hatte, unter der langen Südfront der Burgmauer her ständig beworfen und beschossen von dem hohen Wehrgang auf der Mauer bis zum äußeren Burgtor empor, das wieder für sich stark befestigt war. Es war ein durch Fallgatter, schwere einsenbeschlagene Torflügel, Balkenverriegelung etc. geschütztes Torgebäude, durch das man in den, die Kernburg rings umschließenden breiten Zwinger (Vorburg), hinein kam. Rundum läuft noch die Zwingermauer mit teilweise recht guterhaltenem Wehrgang darauf. Die Brustwehr, Zinnen, Schießscharten, Verbindungs- und Aufgangs-Treppchen, Flankierungsausbauten mit Ausguck, Sitznischen für die Wachen u. a. sind noch darauf erhalten.

Innerhalb dieser Vorburg waren außer einem an den Torbau angeschlossenen größeren Gebäude, Ställe, Scheuern und sonstige Wirtschaftsbauten, wohl in späterer Zeit auch Baracken für Besatzung.

Julius Naeher (die Burgenkunde für das südwestdeutsche Gebiet, München 1901, süddeutsche Verlagsanstalt G. m. b. H.) zeichnet in seiner Lageplanskizze vom Auerbacher Schloß in der Nordecke dieses Zwingers einen „Schlupf", d. h. Ausgang den bei einer Burgbelagerung Sendboten oder die Belagerten zum Ausfall oder für ein Entweichen durch einen Stollen ins Freie benutzen konnten.

Heute sehen wir an der Westseite der breiten Vorburg das Fundament eines großen viereckigen Gebäudes (Stallungen, Scheuer etc.). Es sind die Mauerreste auf denen sich jetzt die Halle der Schloßwirtschaft aufbaut.

Auf einer Rampe steigen wir zum inneren Burgtor herauf, das von Süden durch einen schmalen zweiten Zwinger in die Kernburg hineinführt. Wieder


DAS AUERBACHER SCHLOSS.
VOR 1500.
NOCH OHNE DEN PALAS.

eine Zugbrücke mit dem üblichen Verteidigungswerk, Gußerker, Schießscharten von hoher Wehrmauer herab, Fallgatter und kräftige Verriegelung schützten auch diese letzte Toranlage zum inneren Schloßhof.

Viel ist leider gerade an dieser Stelle durch wohlgemeinte Herstellungen seit den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts verändert und nicht immer glücklich ergänzt worden. Alt sind lediglich 2 ganz köstliche Konsolsteine unter einem vollständig neuen Gußerker über dem innersten Hofeingang, zwei sogen. Neidköpfe, der eine stark verwittert, aber der andere noch schön erhalten, als bärtige Maske mit weit aufgerissenem Mund, lang herausgestreckter Zunge (je vier Finger in das Maul weit hineingeschoben) vergl. Burg Breuberg der sog. Breilacker, ausgehauen. Man verspottet auf diese derbe humorvolle Weise den Einlaß begehrenden nicht willkommenen Ankömmling, nachdem die Zugbrücke vor seiner Nase hochgezogen und das Tor verriegelt worden war.

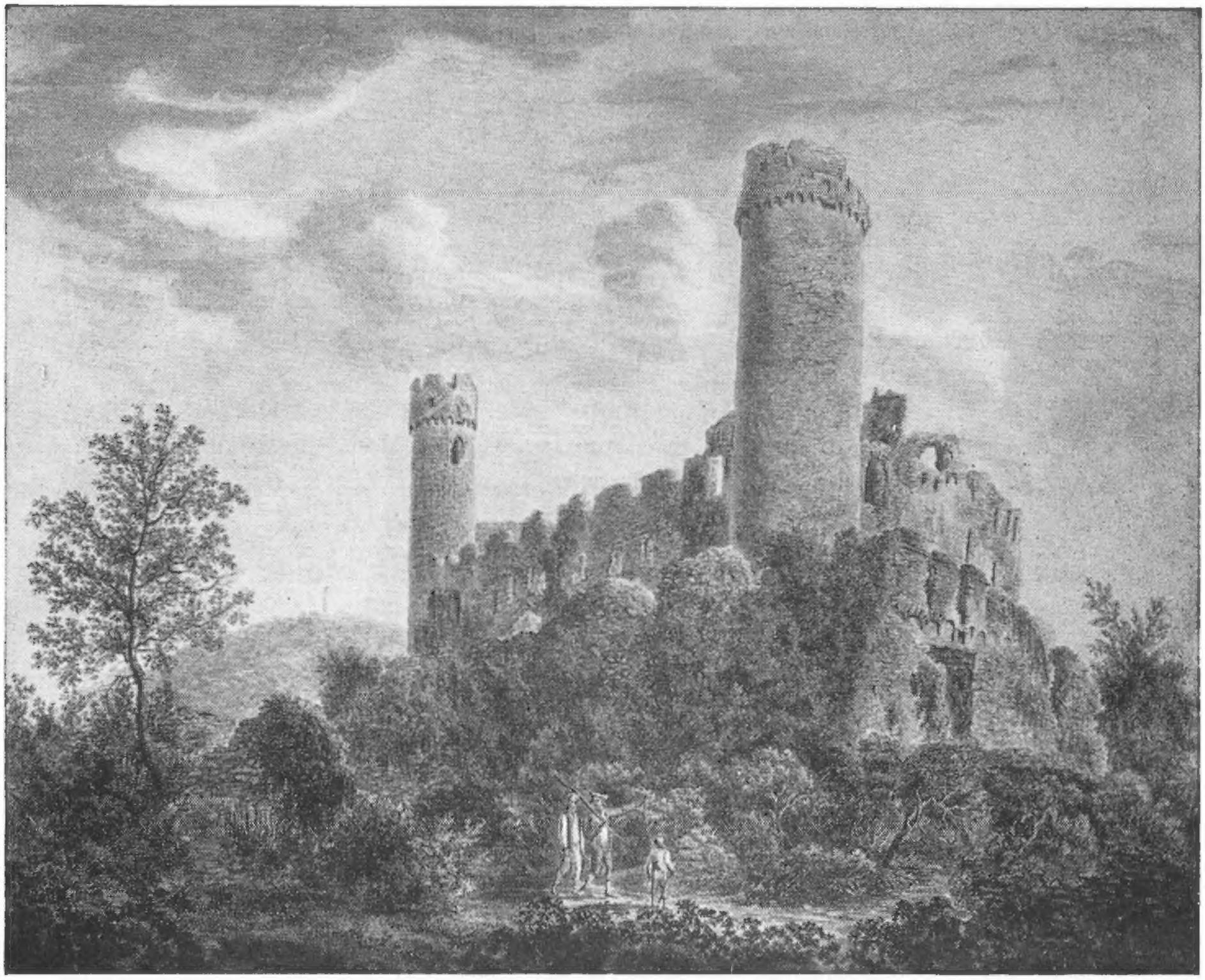
Nicht uninteressant ist die nähere Betrachtung der Schießscharten selbst, durch die man mit der Armbrust und später auch mit Feuerwaffen (Hakenbüchsen) herausschoß. Man sieht stellenweise darin Löcher zum Einstecken eines Holzstückes, auf dem die Hakenbüchse so aufgelegt wurde, daß der Rückstoß beim Schuß aufgenommen oder wenigstens stark gemildert wurde. Wir können je nach dem Vorhandensein oder Fehlen der Löcher für derartige Auflagehölzer auf Armbrust- oder Hakenbüchsenscharten schließen.

Gar eng war der innere Burghof, ein ziemlich gleichseitiges Dreieck, in den wir durch das oberste Tor unter dem „Anhang", (1557 als solcher erwähnt), der Torwächterstube, eintreten. 3 dicke hohe Ringmauern umschließen den Hof. Die Nordmauer, als Schildmauer gegen Halsgraben und Bergseite, ist besonders stark. Sie ragt ganz ohne Fenster, Schießöffnungen oder Durchbrechungen hoch empor.

Ein langes, jetzt bis auf geringe nur unter dem Hofterrain erhaltene Mauerreste verschwundenes Gebäude nahm die westliche Hofseite ein, das Burgmannenwohnungen, Stallungen, Wirtschaftsräume, die Küche enthalten haben mag, die sich auch noch ein Stück Wegs entlang der Schildmauer fortgesetzt haben. (Der große Kamin in der Schildmauer spricht dafür.)
Gleich rechts vom Burghoftor steht als hoher dreistöckiger Bau der Pallas, Herrschaftshaus der Grafen von Katzenelnbogen und später landgräflich hessischer Amtssitz, ein bis auf das fehlende Dachwerk fast in seiner ganzen ehemaligen Höhe erhaltener dreistöckiger massiver Bruchsteinbau. Die Stockwerkeinteilung, Balkenauflage, Fenster- und Türlöcher, Kamine u. a. sind noch da oder feststellbar. In der Mitte eines ehedem in der ganzen Breite des Bauwerks durchgehenden Saales stand eine Längswand, Holzpfosten- oder Säulenreihe, die einen langen Unterzugsbalken trug für das daraufliegende Deckengebälk.

Unterkellert war der Pallas in seiner ganzen Länge mit einem langen breiten rundbogigen Tonnengewölbe (19,00 m/7,30 m), das erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts unter der Last des darauf lagernden Schuttes und Erdreichs einstürzte, nachdem das Wurzelwerk von wucherndem Gesträuch das Mauerngefüge des Gewölbebogens gesprengt hatte.

In unmittelbarem Zusammenhang mit den Pallasräumen stand die Kapelle in dem dicken Mauerklotz an der östlichen Burgecke.



Wie ein Keil ist dieses Trutzbollwerk „der Mantel" der einzigen Angriffsseite, nämlich dem Bergsattel und dem über die Halsgrabenbrücke heraufführenden Burgweg zugekehrt, von wo aus die Burg wirksam beschossen werden konnte. (Die anderen drei Seiten fallen unmittelbar steil ab.)

In diesem Mantel befindet sich in Erdgeschoßhöhe des Pallas ein gewölbter Raum und außen führte ein schmaler Umgang auf Sandsteinkonsolen herum als Verbindung des durch den Mauerklotz unterbrochenen schmalen inneren Zwingerwehrgangs.

Auerbacher Schloß (Bergstraße)

Die Kapelle darüber hatte ein jedenfalls reiches gotisches Sternengewölbe, von dem noch die Eckanfänger zu sehen sind.

Ein schmaler Treppengang ist in der dicken Mauer ausgespart, durch den man von der Kernburg (Sakristei der Kapelle) durch ein schmales Pförtchen unter dem Schutz des vorgekragten Umgangs in die Vorburg (Außenzwinger) heruntergelangen konnte.

Die Nord- und Südecke des Burgdreiecks waren durch Rundtürme armiert. Ihrer Lage nach an den Steilseiten und in die Ebene hinaus gerichtet, waren sie Wart- oder Signaltürme (Luginslande). Sie dienten zugleich der Verbindung der Wehrgänge auf den anstoßenden Ringmauern, in deren Höhe sie auch erst zugänglich waren. Darunter war, nur durch ein Loch von oben zugänglich, das Verließ.

Die jetzige Tür vom Hof aus in den Südturm unten und die gewendelte Holztreppe bergauf sind natürlich erst Zutat des 19. Jahrhunderts.

Wandansätze von einem durchbrochenen Gewölbe zeigen, daß unter Wehrganghöhe der übliche lichtlose Raum (Burgverließ) war, in den man nur durch ein Loch im Scheitel der Gewölbdecke (das sog. Mannloch) heruntergelassen werden konnte. Darüber liegen noch zwei Stockwerke. Von dem unteren nach dem vor dem obersten herumlaufenden schmalen Zinnengang führt ein in der Mauer ausgespartes Treppchen herauf. Bemerkenswert sind die zwischen den Zinnen liegenden Gußerkerchen (Maschicoulis) zur Verteidigung des Zwingers darunter.

Die eigenartige Gestalt gibt diesem Südturm das hinter dem schmalen Umgang liegende, backofenartig überwölbte Turmzimmer oben mit dem Erker

(Signalglocke darin 1465, 1560, 1578 erwähnt). Heute noch, aus mittelalterlicher Zeit, in fast unversehrter Form erhalten, ist dieser Südturm zum Wahrzeichen des Auerbacher Schlosses geworden.

Eine wunderbare Aussicht genießt man von der Höhe auf Wälder und Felder weit in die fruchtbare Rheinebene hinaus; links das berühmte (ehemals reichsunmittelbare) Kloster Lorsch, dahinter die Kaiserdome von Speyer und Worms, mehr nördlich auch Mainz, am Horizont den deutschen Strom, den Rhein, zahlreiche Dörfer, Städtchen und die jenseitigen Berge der Hardt, Donnersberg, Wasgau, ältestes deutsches Kulturgebiet.

Der korrespondierende, etwas schwächere und niedere Rundturm an der Nordecke hat auch einen Zinnenkranz. Er war im Jahre 1821 eingestürzt, ist aber, wie Bilder von 1816 und 1818 zeigen, jetzt annähernd in alter Gestalt wieder aufgebaut worden.

Bei den Ausgrabungen und Aufnahmen von 1903 wurde unmittelbar unter Terrainhöhe hinter der Nordmauer (Schildmauer) das Fundament eines Rundturms mit dicken Mauern freigelegt, das seiner Bauart und Mauerstärke nach der spärliche Rest eines abgebrochenen Bergfrieds gewesen sein muß. Nun berichtet ein altes Urkundenstück von 1403 von einem bei einem Turmeinsturz zerbrochenen Siegel eines Lehnbriefes von 1347. Der alte Bergfried, in dem wohl auch die Archivalien aufbewahrt waren, muß also schon 1347—1403 eingestürzt sein. Man hat ihn dann, um in dem an und für sich schon engen Hof mehr Raum zu bekommen, vollends bis auf den Grund abgerissen und ihn wohl, wie den 1926 wieder entdeckten Bergfried auf Burg Reichenberg bei Reichelsheim i. Odenwald, als Steinbruch benutzt, indem man bei Um- und Aufbauten sein Material verwertete.

Recht mangelhaft scheint schon im Mittelalter die Wasserversorgung der Burgbewohner gewesen zu sein. Ein Brunnen (Born, Ziehbrunnen) wird zwar im Schloßhof genannt, hat aber offenbar nur wenig Wasser gehabt (wie z. B. auch auf Burg Frankenstein). Er wurde nach Kellereirechnungen von 1536 vom „Brunnenmeister besehen, da er versunken“ war. In allen späteren Kellereirechnungen ist nur noch von Zisternen, aber nie mehr von einem Brunnen die Rede. Wasserpferde trugen außerdem von einer außerhalb der Burg gelegenen Quelle das Wasser den Berg hinauf wie auf den Frankenstein. (Zisternen werden in Kellereirechnungen schon 1431 und 1465 und dann 1585 genannt.)

Der Burgbrunnen wurde offenbar nach 1536 ganz aufgegeben und zugeschüttet.

Es ist das Verdienst des Rutengängers Herrn Major Söding-Darmstadt, die Stelle des früheren Brunnens wieder festgestellt zu haben, worauf das Hess. Hochbauamt Bensheim das sauber in den Fels gehauene Brunnenloch von zwei Meter Durchmesser wieder ausgeschachtet und über Erde durch einen gemauerten Kranz sehr geschickt rekonstruiert hat. Dieses Brunnenloch endigte in 62 Meter Tiefe auf einer Felsplatte.

Im Aushubschutt fanden sich Stücke von Fußbodenplättchen, Ofenkacheln, Tierknochen von Speiseresten, Hufeisen usw. Ähnliche Funde aus vergangenen Jahrhunderten wie sie bei früheren Grabungen anläßlich der Burgaufnahme und Vermessung im Jahre 1903 schon zutage befördert worden sind.

Auerbacher Schloßfunde

gefunden 1903/4, Staatseigentum, s. Zt. Leihgabe für das Bensheimer Heimatmuseum

1. Handfeuerbüchse oder Wallbüchse
2. Steigbügel
3. Vier Sporen
4. Steigbügel
5. Degenkopf mit Parierstange
6. Stück von einem langen geraden Schwert
7. Kleines Stück von einer Rüstung (Brustpanzer)
8. Eckschutzleiste von einem eisernen Ofen
9. Elf Hufeisen von Pferden, Eseln, Maultieren (sog. Wasserpferde)
10. Handbüchse (Anfang 15. Jahrh.)
11. Armbrust-Pfeilspitzen von verschiedener Größe (flache Form)
12. Pfeilspitze mit langem Holzschaft
13. Pfeilspitze dreieckig (Widerhaken)
14. Feuersteinschloß zu einem Gewehr
15. Zinnlöffel mit figürlichem Griff und Aufschrift „Trink und iß, Got nit vergiß“
16. Sichelstück
17. Rebmesserstück
18. Tür- oder Schrankbeschlagstück
19. Zwei Scheren
20. Zwei Messer

21. Eimerhenkel (für Bunnen oder Zisterne)
22. Zwei Scheren
23. Zwei zweizinkige Gabeln
24. Lanzenspitze
25. Handbeil
26. Mistkrappe (für den Stall)
27. Drei Hämmer
28. Drei Kettenglieder für Halfter der Pferde
29. Beschlagstück für Schrank oder kleine Tür
30. Lanzenspitze und geschmolzener Eisenklumpen
31. Eiserne Brennmarke
32. Bohrerstück (Holzbohrer)
33. Wetzstein (für Sichel oder Sense)
34. Offenbar später einmal umgearbeitete Lanzenspitze
35. Geschmolzener Bronce-Klumpen (Kupfer?)
36. Zwei eiserne Schnallen und ein Messingring
37. Sechs Stück Tür- oder Tornägel verschiedener Größen
38. Kleine Glocke (oberer Teil)
39. Vorhängeschloß in zwei Stücke zerbrochen
40. Zwei Schlüssel
41. Drei Schlösser von Türen (sog. Falle) und zwei Beschlagteile
42. Bleistreifen für Fensterverglasung
43. Spinnwirtel (durchlocht) und Tonkügelchen
44. Bruchstücke von Büchsenkugeln aus Eisen, Ton und Stein
45. Scherben von grünen Glasgefäßen, 18 Stück
46. Tongefäße, horizontal gerillt wie die auf der Tonnenburg 1847 und 1848 ausgegrabenen
47. Gotische Ofenkachelstücke, ähnlich denen von der Tannenburg, 36 Stück
48. Ton- und Steingutstücke von Haushaltungsgeräten
49. Bodenfließen ähnlich (z. Teil sogar dieselben) wie die 1848 auf der Tannenburg gefundenen, aber noch mannigfaltiger und reiche Muster 4+6+4+6+3+2+4 verschiedene Muster, zusammen 29 Stücke
50. Glatte grünglasierte Tonstücke (Ofensteine)

Auerbacher Schloßfundstücke 1937

von Major Söding im Brunnenschacht gefunden, der schon im 16. Jahrhundert als Müllgrube verfüllt wurde.

51. Hammer, schwer. Das eine Ende Hammer, das andere Spitzhacke
52. Sichel oder Sensenstück
53. Sporen
54. Hacke
55. Pfeilspitze

56. Schwertklinge (Stück von einer Langschwertklinge)
57. Senkel von Eisen
58. Eimerhaken
59. Eisenspitze (bajonettartig)
60. Tönerner Gefäßdeckel
61. Allerlei Tierknochen von Pferd, Rind, Schwein, Reh oder Hirsch
62. Stockzwinge (Spitze)
63. Gußeiserne Eckleiste für gußeiserne Ofenplatten
64. Gläserner Flaschenhals
65. Ofenkachelstücke grün und gelbglasiert (gotisch)
66. Türbänderstück (Langband)

In der Ausdehnung und Anlage wie die Ruine Auerberg in ihren immerhin bedeutenden Resten heute noch vor uns steht, mag sie in zwei oder drei Bauzeiten entstanden sein. Zuerst eine bescheidene, noch romanische Burg, hohe Ringmauern um engen dreieckigen Hof, dicker runder Bergfried und Brunnen hinter der Schildmauer, Pallas und Wirtschaftsgebäude hinter den beiden anderen Mauern (Dreieckseiten), Halsgraben mit Brücke darüber, Wallgraben und Palisaden um diese Kernburg, Wallgraben und Palisadenumzäunung überhaupt.

Die frühgotische Burg, wie sie erstmalig 1257 im Besitz des Grafen Dieter II. von Katzenelnbogen und 1318 in der Teilungsurkunde der Grafen Berthold und Eberhard genannt wird, brachte den breiten mit hoher Wehrmauer umschlossenen Zwinger und ummauerten Vorzwinger.

Um 1350—1400 (Zeit der Hochgotik) erhält der obere Teil des 22 Meter hohen Südturms seinen charakteristischen Aufbau. Um- und Aufbauten werden auch am Pallas vorgenommen (Zinnenkranz, Zinnenumgang und Erker in Dachhöhe). Der Mantel, das starke Bollwerk an der Ostecke, an den Pallas angefügt, war insbesondere als Trutzkeil gegen eine Beschießung durch die in jener Zeit aufkommenden und 1385 in Ulm und auch in unserer Gegend erstmalig verwandten Feuerwaffen gerichtet. (Siehe auch die Belagerung und Beschießung der Burg Tannenburg bei Jugenheim 1399, beschrieben von Häfner und Wolf 1850.)

Aus Kellereirechnungen des 15. Jahrhunderts, namentlich Zwingenberger Rechnungen des 16. Jahrhunderts, ersehen wir, daß vielfach bauliche Herstellungen in der Burg stattfanden, worauf auch wohl die Datierung 1535 auf einem Mauerstein hinweist.

Im Jahre 1479 war Graf Philipp von Katzenelnbogen, der letzte seines Stammes, gestorben, und die ganze Grafschaft fiel an den Landgrafen Heinrich von Hessen, der seit 1458 mit der Katzenelnboger Erbtochter, Gräfin Anna, verheiratet war. Auch Burg Auerberg ist jetzt landgräflich hessisch. Ihre Bedeutung als Landesfestung und häufiger Wohnsitz des Landesherrn hatte die Burg seitdem allerdings verloren. Schon im 16. Jahrhundert war sie vernachlässigt und im 17. stellenweise verfallen.

Auerbach war nur noch landgräflich hessischer Verwaltungssitz geworden. Der dort ansässige Amtmann führte zeitweise den Titel Burggraf.

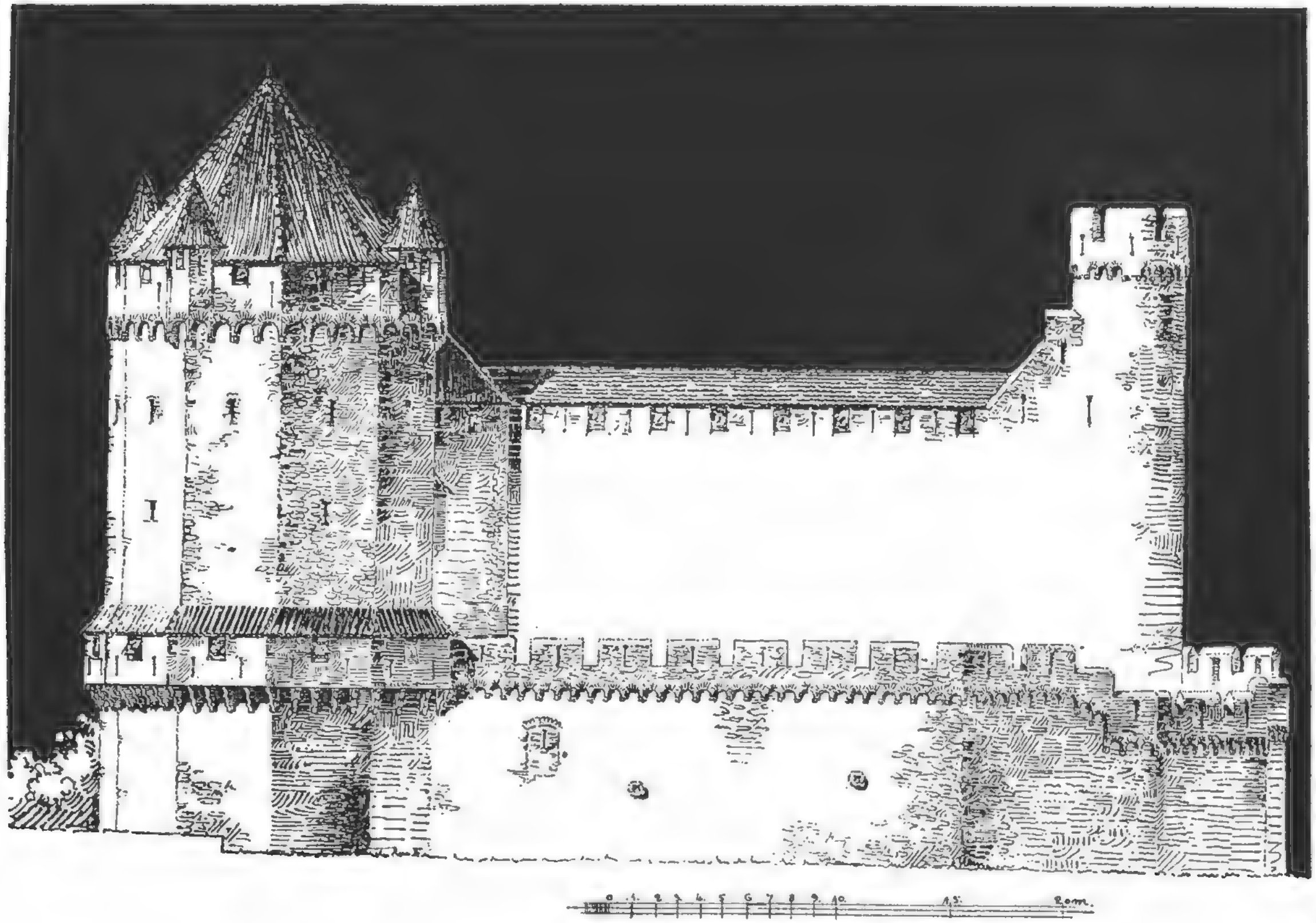
Der aus seinem Land vertriebene Herzog Ulrich von Württemberg soll als Gast des Grafen Philipp des Großmütigen 1520 auch auf dem Auerberg und dem Alsbacher Schloß gewohnt haben. In einer Zwingenberger Kellereirechnung finden wir nur eine Notiz seiner Anwesenheit in Zwingenberg.

Im Dreißigjährigen Krieg im Jahre 1635 hausten Schweden und Franzosen an der Bergstraße, plünderten auch Dorf Auerbach und verwüsteten das Schloß. Die Pest, Viehseuchen, Hungersnot folgten den durchziehenden Kriegsvölkern auf dem Fuß.

Im niederländischen Feldzug des französischen Sonnenkönigs Ludwig XIV. kamen auf dem Durchmarsch die Franzosen unter Marschall Turenne 1674 wieder in die Gegend. Schnell war das Auerbacher Schloß notdürftig in Verteidigungszustand gesetzt worden. Es wurde von der Besatzung und hinaufgeflüchteten Bauern der benachbarten Orte tapfer verteidigt. Die Verteidiger unternahmen sogar mehrere erfolgreiche Ausfälle gegen die Belagerer, aber schließlich mußte sich die tapfere Besatzung ergeben, nachdem es dem Feind gelungen war, sie zu überrumpeln, der durch Verrat in die Burg eindringend, den Verteidigern in den Rücken gefallen war. Die Franzosen hausten, wie es in den hessischen Kriegsakten von 1674 heißt, „erbärmlich", selbst gegen die unbewaffneten Burginsassen und wehrlose Frauen. Marschall Turenne ließ sogar die Burgbesatzung gefangen mitführen. Erst auf dringendes Nachsuchen des Landgrafen Ludwigs VI. wurden sie wieder freigegeben. (Die Berichte des hessischen Kapitänleutnants Eckbrecht von Dürkheim an den Kanzler Fabricius in Darmstadt vom 26. Juni 1674, Netter'sche Chronik und Auerbacher Kirchenbuch von 1674, Pfarrer Joh. Seb. Lautz.)

Das immer mehr in Verfall geratene Schloß Auerberg wurde um 1850 durch Großherzog Ludwig III. gründlich ausgebessert und ziemlich weitgehend restauriert. In den Jahren 1903/04 fand eine genaue Aufnahme, Grabungen und einige Ausbesserungen durch die hessische Denkmalpflege statt.

Ältere Bilder von der Burg: Matthias Merian, Stadt Zwingenberg um 1640 mit dem Auerbacher Schloß sehr klein im Hintergrund; Hessischer Hofkalender 1810, Vorzeit und Gegenwart 1882. Großherzogtum Hessen in malerischen Originalansichten 1849. Sehr schöne Sepiazeichnung vom Auerbacher Schloß 1816 von Schilbach und 1818 Aquarell von C. Ph. Fohr im Landesmuseum in Darmstadt.



Ansicht von Norden, vor der Zerstörung

Original-Schilderungen

Im Bensheimer Stadtratsprotokoll aus dem Jahre 1674 heißt es: „In Auerbach haben die Franzosen lange gestanden und das flache Land ganz abrasiert."

Schilderung des Chronisten Retter, Frankfurt am Main 1783

„Anno 1674 war der französische General Duc de Turenne mit seiner Armee allhie vor Auerbach zu stehen kommen, und die Auerbacher nebst vielen anderen dahin geflüchtet waren, darauf sich wehrten und durch ausfallen einige Raubparteyen derer Feinde zerstreueten. Denn solcher ließe hierauf diese Veste durch eine starke Parthey stürmen, welche sie auch endlich durch einen verborgenen Ausgang erstiegen, mit Mannes- und Weibspersonen jämmerlich gehauset, viele getötet, viele als gefangen mitgenommen haben, welche jedoch auf Interzession Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht von Hessen-Darmstadt (Landgraf Ludwig VI.) wieder losgelassen wurden. Indessen wird dieses Haus nicht mehr bewohnet."
In den Reihen der Franzosen waren damals auch viele angeworbene ausländische Söldner.

Hierüber Kammerjunker und Kapitän von der Garde Johann Heinrich Eckbrecht von Dürkheim an den fürstlich hessischen Kanzler Fabricius in Darmstadt: „Sonsten haben die Ireländer das alte Schloß Auerbach überrumpelt und ohn angesehen der Bauern starken Gegenwehr zweyer Generalspersonen, die selbsten hinaufgejagt und abgewehrt, verbott, alles ausgeplündert und mit 3 oder 4 Bauernweibern übel umgegangen und ob auch wohl sehr um Remedirung angehalten, hat es doch nicht können erhalten werden, denn sich die Leith, weilen ihrer bei 20 gequetscht und etlich tot geblieben, nicht wollen wehren lassen und in einer Eil alles darunter gebracht."

Der Chronist des Auerbacher Totenbuchs, Johann Seb. Lautz
(Pfarrer in Auerbach von 1673—1679)

Den 16. Juni 1674 ist unser Schloß Auerberg von der französichen Armee, welche Duc de Turenne geführt, und zwar durch die fast bestialische Engländer (Bergschotten) eingenommen und ganz ausgeplündert worden. Und weil sich die Auerbächer sambt denen, so zu ihnen geflüchtet, darauf gewehret, seynd folgende Persone todt blieben:

1. Martin Bender, so geschossen worden, liegt auf dem Schloß begraben, alt 72 Jahr.
2. Georg Ried, so geschossen worden, liegt auf dem Schloß begraben, alt 43 Jahr.
3. Georg Kaltwasser, so sich zu todt über die Mauer gefallen, da er entrinnen wollte, liegt beim Schloß begraben, alt 78 Jahr.
4. Johann Desti, so geschossen worden, liegt auf dem Schloß begraben alt 33 Jahr.

5. Hans der Pferdehirt, so über die Mauer hinabgefallen, aber im Walde erschossen worden, dessen Körper die Thiere (Wölfe?) gefressen bis auf den Kopf und etlich Geriffel, die auf unserem Kirchhof begraben liegen, alt 54 Jahr.
6. Georg Bender, Förster, so geschossen worden, liegt zu Zwingenberg begraben, alt 32 Jahr.
7. Tobias Krichbaum, so auf dem Schloß geschossen worden, aber erst 8 Tag hernach zu Zwingenberg gestorben und begraben, alt 44 Jahr usw.

Bericht des Amtskellers Reyß in Zwingenberg

1693 die Franzosen unter de Lorges wieder vor den Mauern der Bergstraßenorte. Verwüstungen der französischen Söldnerscharen in Auerbach „einzig in der Geschichte zivilisierter Völker dastehend. Frivolität und Rohheit."

„Zu Auerbach, Zwingenberg, Alsbach sind die Glocken hinweggeraubt, die Kirchen aufgeschlagen, Orgeln ruiniert etc., Weingärten zerritten etc., in Summa: es ist ein solch Verderbniß, daß es fast nicht zu beschreiben, und werden besorglich die wenigsten Leute sich zu Auerbach und Zwingenberg fürderhin aufhalten können."

Gedenktafeln im inneren Hof des Auerbacher Schlosses

Eine stark verwitterte Sandsteinplatte in der westlichen Hofmauer gibt uns Kunde von einem Kriegerfest, das 1840 die hessischen Veteranen feierten, die unter Prinz Emil in den Jahren 1792—1813 in Spanien, Frankreich, Rußland und Deutschland gekämpft hatten.

Die heute fast unleserlich gewordene Inschrift lautet:

Die Mitglieder des Prinz Emil Veteranen-Vereins ihrem Protektor, dem Prinzen Emil von Hessen und bei Rhein den 28. Juni 1840 bei dem zur Erinnerung der von 1792—1813 mitgemachten Campagnen hier abgehaltenen Feste.

Eine zweite Tafel von geschliffenem und poliertem Granit sitzt in der dicken, hohen Nordmauer. Sie ist zu Ehren des Altreichskanzlers, des Schmiedes des deutschen Reiches, Fürst Otto von Bismarck errichtet.

Wir lesen darauf:

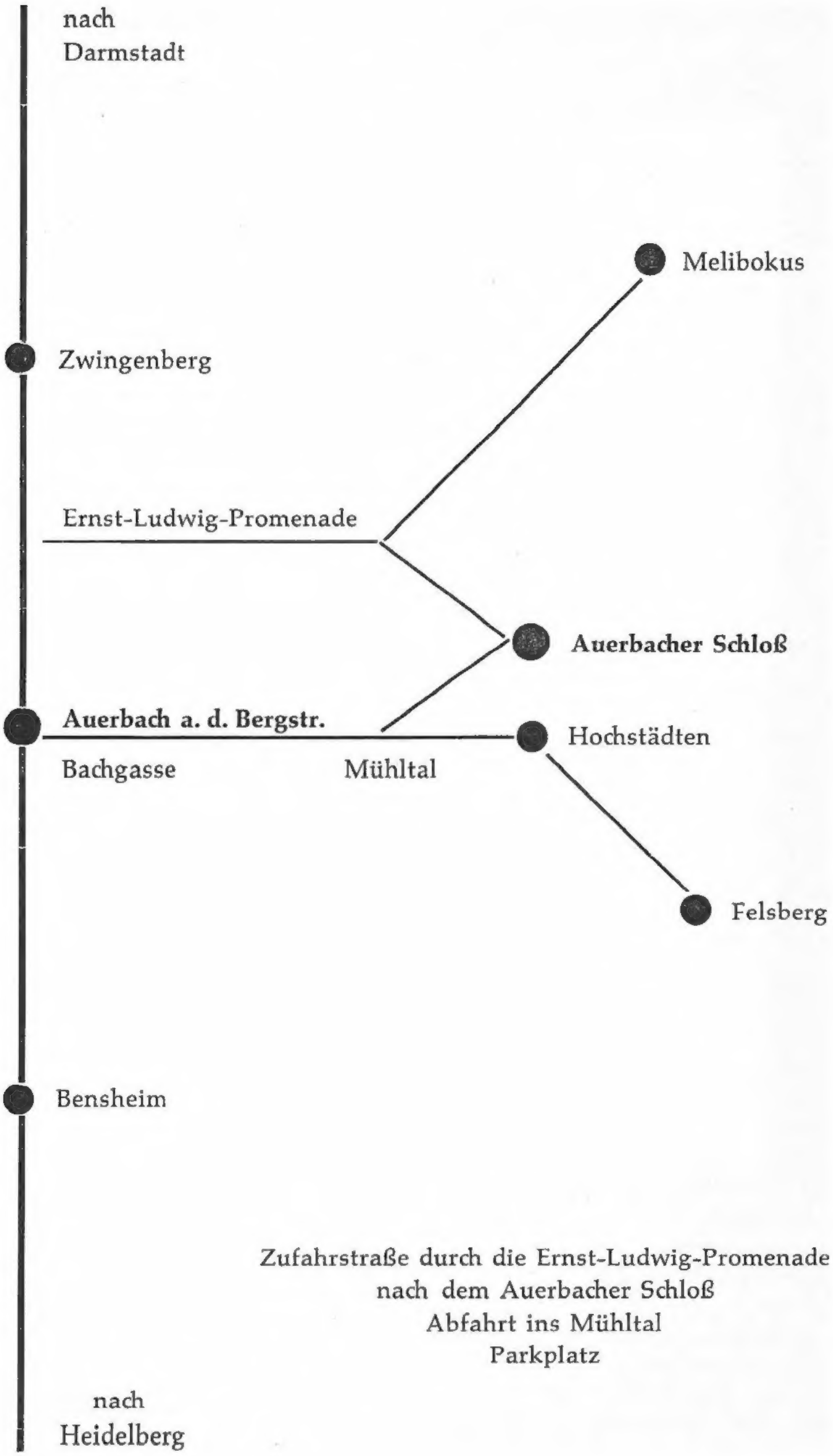
Dem Mitbegründer und ersten Kanzler des deutschen Reiches, Fürst Bismarck gewidmet an seinem 80. Geburtstag 1. April 1895 von Vaterlandsfreunden der Bergstraße.

Künstler-Fest

von Frankfurter und Darmstädter Künstlern und Kunstfreunden
im Jahre 1852 auf dem Auerbacher Schloß

Das Bild über dem Eingang in den Burghof stellt dar: Die Künste, vom Schloßherrn begrüßt, huldigen dem Frühling. Gemalt nachmittags und in der Nacht vor dem Künstlerfest (bei Fackelbeleuchtung). Vom 28. Mai 1852 von den Schülern Steinles, den Malern Frederic Leighton (London) und Enrico Gamba (Mailand) zu Ehren ihres Meisters. Sie huldigen dem Frühling, von dem sie neue Knospen, neue Blüten und reiche Früchte erwarten. Drei Männer in mittelalterlichem Gewand: Die drei bildenden Künste. Im Hintergrund der Burgherr mit dem Willkommentrunk.

Reproduktion aus Schriften des histor. Museums Frankfurt/M. 1926. Von Dr. Ottilie Rady.

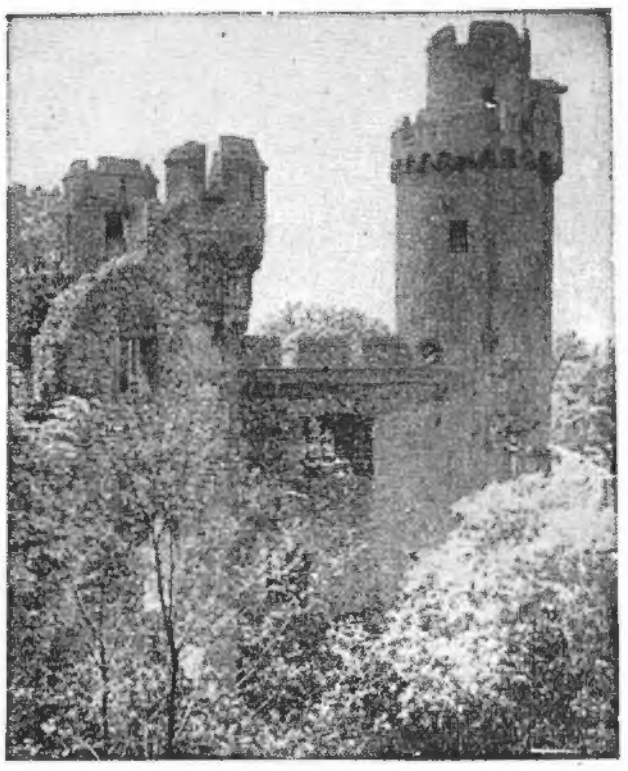


Zufahrstraße durch die Ernst-Ludwig-Promenade
nach dem Auerbacher Schloß
Abfahrt ins Mühltal
Parkplatz

Burghaus
auf dem Auerbacher Schloß
(Ruine)

Gasthaus und Fremdenheim

Inhaber: Familie Robert Zimmermann
Telefon: Amt Bensheim 7623



Fremdenzimmer

Prima Küche · Eigene Konditorei · Spezialität Käsekuchen
Ia Hausmacher Wurst aus eigener Schlachtung
Gutgepflegte Weine · Gutgekühlte Biere
Schöner Ausflugsort · Mitten im Hochwald
Herrliche Aussicht in die Rheinebene und Odenwald,
schöne Ausflüge und Spaziergänge · 350 m über dem Meeresspiegel
Bequeme Zufahrstraße von der Ernst-Ludwig-Promenade

Im Verlag von R. Zimmermann in Bensheim-Auerbach, Auerbacher Burghaus, Tel. Bensheim 7623
Druck: Druckerei Gebr. Straub, Bensheim-Auerbach